

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

teuer ist. Unserer langbewährten Freundschaft muß es mit Gottes Hilfe gelingen, Blutvergießen zu verhindern. Dringend erwarte ich voll Vertrauen Deine Antwort.“

Hierauf antwortete der Kaiser:

„Ich danke Dir für Dein Telegramm. Ich habe Deiner Regierung gestern den Weg angegeben, durch den allein noch der Krieg vermieden werden kann. Obwohl ich um eine Antwort für heute Mittag ersucht hatte, hat mich bis jetzt noch kein Telegramm meines Botschafters mit einer Antwort Deiner Regierung erreicht. Ich bin daher gezwungen worden, meine Armee zu mobilisieren. Eine sofortige klare und unmißverständliche Antwort Deiner Regierung ist der einzige Weg, um endloses Elend zu vermeiden. Bis ich diese Antwort erhalten habe, bin ich zu meiner Betrübnis nicht in der Lage, auf den Gegenstand Deines Telegramms einzugehen. Ich muß auf das ernsteste von Dir verlangen, daß Du unverzüglich Deinen Truppen den Befehl gibst, unter keinen Umständen auch nur die leiseste Verletzung unserer Grenzen zu begehen.“

Der Kaiser hatte also eingesehen, daß er vom Zaren in perfider Weise hintergangen sei. Schon am Nachmittag des 1. August, also desselben Nachmittags, an dem der Zar sein letztes Telegramm an den Kaiser abgesandt hatte, rückten russische Truppen auf unser Gebiet vor, und somit hatte Rußland den Krieg gegen uns eröffnet.

Ein ganz ähnliches Spiel erlaubten sich der König von England und sein Minister mit der Friedensliebe und Ehrenhaftigkeit des Deutschen Kaisers zu treiben. Am 30. Juli nämlich hatte Prinz Heinrich von Preußen den König von England gebeten, dahin zu wirken, daß Rußland und Frankreich in dem Kriege zwischen Serbien und Österreich neutral bleiben sollten. Der König hatte darauf depechiert, falls Österreich sich mit der Besetzung Belgrads und benachbarter serbischer Gebiete als Pfand für seine Forderungen begnüge, so werde seine Regierung darauf hinwirken, daß Rußland und Frankreich ihre Rüstungen einstellten.

Der Kaiser erwiderte darauf erfreut, das decke sich ganz mit seinen Ideen und den Mitteilungen, die er aus Wien erhalten habe. Er müsse ihm aber mitteilen, daß der Zar die Mobilisierung seiner ganzen Armee und Flotte befohlen und ihn ganz ohne Nachricht gelassen habe. Darauf meldete der König zurück, er habe dem Zaren in dringendem Telegramm seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, alles zu tun, was in seiner Macht läge, um die Wiederaufnahme von Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern.

Da geschah etwas höchst Merkwürdiges. Sir Edward Grey fragte den deutschen Botschafter Fürsten Lichnowsky telephonisch, ob er glaube, erklären zu können, daß wir die Franzosen nicht angreifen im Falle sie sich in einem deutsch-russischen Kriege neutral halten würden. Der Botschafter „glaubte die Erklärung abgeben zu können“ und drahtete Grey's Vorschlag hocherfreut nach Berlin, wodurch er folgenden Depeschenwechsel verursachte:

Telegramm des Kaisers an den König von England vom 1. August 1914:

„Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität unter der Garantie Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angeschlossen, ob unter diesen Bedingungen Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine schon heute nachmittag nach zwei Fronten, nach Osten und Westen, angeordnete Mobilmachung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spät kam. Aber wenn mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von einem Angriff auf Frankreich absehen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten.“

Telegramm des Reichskanzlers an den Kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August:

„Deutschland ist bereit, auf die englischen Vorschläge einzugehen, wenn sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs im deutsch-russischen Konflikt verbürgt. Die deutsche Mobilmachung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, ehe die englischen Vorschläge hier eintrafen. Infolgedessen ist auch unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. Wir verbürgen uns aber, daß die französische Grenze bis Montag, den 3. August, abends 7 Uhr durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zusage Englands erfolgt ist.“

(gez.) Bethmann Hollweg.“

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August:

In Beantwortung Deines Telegrammes, das eben eingegangen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis bezüglich einer Anregung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen dem Fürsten Lichnowsky und Sir Edward Grey erfolgt ist, als sie erörterten, wie ein Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könne, solange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Österreich und Rußland erzielt wird. Sir Edward Grey wird den Fürsten Lichnowsky morgen früh sehen, um festzustellen, ob ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt.

(gez.) Georg.



Abfangen zweier als Damen verkleideter russischer Spione durch österreichisch-ungarische Grenztruppen. Nach dem Bericht eines Augenzeugen gezeichnet von Richard Ahmann.